

Impressum

Die Blätter der Wohlfahrtspflege werden herausgegeben vom:



**WOHLFAHRTSWERK
FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG**

Ingrid Hastedt
Vorsitzende des Vorstandes

Redaktion:

Gerhard Pfannendörfer, Eichwaldstraße 45,
60385 Frankfurt am Main,
Telefon 069 447401,
E-Mail Gerhard.Pfannendoerfer@t-online.de
Internet
http://www.gerhard-pfannendoerfer.de

Verlag und Druck:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & .KG,
76520 Baden-Baden, Telefon 07221 2104-0,
Fax 07221 210427,
E-Mail Nomos@nomos.de,
Internet http://www.nomos.de

Anzeigen:

sales friendly, Verlagssdienstleistungen,
Bettina Roos, Siegburger Straße 123,
53229 Bonn, Fon 0228/ 9268835,
Fax 0228/9268836,
E-Mail roos@sales-friendly.de
Internet http://www.sales-friendly.de

Erscheinungsweise:

zweimonatlich

Bezugspreise:

62,- €; jährlicher Bezugspreis für Studierende und arbeitslose Bezieher (jährlicher Nachweis erforderlich): 31,- €; Einzelheft 14,- €. Die Preise verstehen sich incl. MwSt. zzgl. Versandkosten. Bestellungen nehmen der Buchhandel und der Verlag entgegen. Kündigung: drei Monate vor Kalenderjahresende.

Copyright:

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Disclaimer:

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion oder des Verlages wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnstellenden redaktionellen Bearbeitung und der Verwertung auch in elektronischen Medien einverstanden.
ISSN 0340-8574

Zu diesem Heft

Recht wie auch Soziale Arbeit befassen sich mit gesellschaftlichen Problemlagen, wollen Verhaltensweisen von Personen beeinflussen und zugleich soziale Verhältnisse strukturieren, schreibt Wolf Crefeld in diesem Themenheft, das auf seine Anregung hin zustande kam.

Schon einmal beschäftigten sich die Blätter der Wohlfahrtspflege in Heft 2/1984 mit der Bedeutung des Rechts für die Soziale Arbeit. Damals konstatierten einige Autoren ein eher gespanntes Verhältnis zwischen den beiden gesellschaftlichen »Teilsystemen«. Demgegenüber stellt Wolf Crefeld mit Blick auf die heutige Praxis der Sozialen Arbeit ein deutlich gestiegenes Bewusstsein für die Bedeutung des Rechts in der sozialen Fallarbeit und im sozialen Management fest. Die Komplexität des Sozialleistungsrechts erfordere heute von Fachkräften der Sozialen Arbeit, dass sie Ratsuchende bei dem Geltendmachen von Ansprüchen gegenüber Sozialleistungsträgern sachkundig unterstützen könnten. Entscheidungen, die zu Eingriffen in die Rechte von Hilfebedürftigen führen, gelte es anwaltlich auf ihre rechtliche Angemessenheit zu prüfen.

»Das Gesetz in seiner majestätischen Gleichheit verbietet den Reichen wie den Armen, unter den Brücken zu schlafen, auf den Straßen zu betteln und Brot zu stehlen.«

Anatole France, französischer Schriftsteller
(1844–1924)

Alles was Recht ist, brauchen die Fachkräfte Sozialer Arbeit nicht zu wissen. Aber sie müssen sich erstens über den Zusammenhang von Macht und Gesetz vergewissert haben; sie brauchen zweitens eine Vorstellung vom juristischen Denken; sie müssen sich drittens zum Nutzen ihrer Klienten im allgemeinen Sozialrecht und in den Vorschriften zu ihrem Arbeitsfeld auskennen; und sie müssen viertens im eigenen Interesse mit den berufsrechtlichen Grundlagen professioneller Sozialarbeit vertraut sein.



Über die Grundlagen Sozialer Arbeit hat Albert Mühlum im letzten Jahrestreffen der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit reflektiert und auf einen schwarzen Fleck von Wissenschaft und Profession gedeutet: Soziale Arbeit habe es unvermeidlich mit Verlustängsten und Verlusterfahrung zu tun. Sie müsse deshalb sensibel sein für die Sinnfrage des Lebens und für spirituelle Anliegen. Jede Rede von Ganzheitlichkeit sei absurd, wenn die Frage nach den »letzten Dingen« ausklammert würde, heißt es in seinem Vortrag, der in dieser Ausgabe dokumentiert wird.

Gerhard Pfannendörfer
– Redaktion Blätter der Wohlfahrtspflege –